

15. X. 1918

für Wien.

Bezugsbedingungen:

Wien: Mit Zustellung ins Haus:

Wöchentlich	... K	1.-
Monatlich	... K	4.20
Vierteljährig	... K	12.60

Provinz und Ungarn:

Monatlich	... K	4.60
Vierteljährig	... K	13.80

Deutschland: Vierteljährig K 20.-

Für alle anderen dem Verlagsverein

angehör. Länder: Vierteljährig K 25.-

Abonnements werden angenommen

in der Administration, V. Reich

Wenzels 97, und in den Filialen:

I. Schülerstraße 13, Tel. 9191

II. Bognerstraße 20, Tel. 4223

X. Stefansplatz 6, Tel. 68244

XIV. Wieningerplatz 6, Tel. 33129

XVI. Klausgasse 24, Tel. 84146

XVII. Bachnergasse 24, Tel. 17175

XXI. Angererstraße 34

Für die an fremde Adressen abet

geschickten bezahlten Beträge leisten

wir keine Garantie.

Alle Reklamationen sind hoflos.

tung

sterreich.

Frei nachmittags.

XXX. Jahrgang.

Selbstbestimmungsrecht und Wirtschaftsgebiet.

Die Deutschen sind in Oesterreich-Ungarn das eigentliche Industrievolk. Während selbst von den Tschechen noch zwei Fünftel, von allen anderen Nationen aber die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig ist, finden zwei Drittel der Deutschen in Oesterreich ihren Erwerb in der Industrie, im Handel und im Verkehrswesen. Diese Tatsache macht es begreiflich, daß die Denkweise der Deutschösterreicher so ganz anders ist als die der anderen Nationen. Während der Kampf der anderen Nationen um ihr Selbstbestimmungsrecht durch keine wirtschaftlichen Erwägungen gehemmt ist, fragt die Mehrheit der Deutschösterreicher besorgt: Was wird aus unserer Industrie werden, wenn durch die Verselbständigung der Nationen das große Wirtschaftsgebiet zerschlagen wird? Und weil die Deutschösterreicher, die ein Industrievolk sind, selbst ein sehr starkes Interesse an der Erhaltung des großen einheitlichen Wirtschaftsgebietes haben, meinen sie, es müsse bei den anderen, überwiegend agrarischen Nationen gerade so sein, und schöpfen aus dieser Meinung die Hoffnung, die Nationen, die der nationale Freiheitsdrang zur Absonderung verlockt, würden durch das wirtschaftliche Bedürfnis wieder zusammengeführt werden.

Aber wer so denkt und hofft, der übersieht ganz, daß das große Wirtschaftsgebiet gar nicht mehr existiert. Bis zum Kriege bildeten Oesterreich und Ungarn ein gemeinsames Wirtschaftsgebiet. Während des Krieges aber hat Ungarn seine Grenzen gesperret, es hat sich, durch die Verteilung der Heereslieferungen und der Rohstoffe nach dem Quotenschlüssel begünstigt, eine eigene bedeutende Industrie geschaffen, und es ist, durch den Krieg ungeheuer bereichert, jetzt entschlossen, auch nach dem Kriege seiner Industrie die Herrschaft auf seinem Markte zu sichern. Die Kriegswirtschaft hat ganz neue Mittel des Protektionismus geschaffen, die auch nach dem Kriege nicht verschwinden werden; mit Hilfe des Systems der Zwangssyndikate, der Einfuhrbewilligungen und der Transportscheine könnte Ungarn die Einfuhr österreichischer Industrieprodukte erschweren, auch wenn es keine Zölle auf diese Waren legt. In Wirklichkeit aber will Ungarn auch das tun; alle ungarischen Parteien fordern jetzt die vollständige Auflösung der wirtschaftlichen Gemeinschaft mit Oesterreich, die Schaffung eines vollständig selbständigen ungarischen Zollgebietes. Oesterreich hat kein Mittel, das zu verhindern. Mit der Verselbständigung Ungarns aber wäre das große Wirtschaftsgebiet, auf dem das Dasein unserer Industrie beruht, tatsächlich schon zerstört. Vor dem Kriege hatte unser Wirtschaftsgebiet 51.4 Millionen Einwohner; nach der Verselbständigung Ungarns würde es nur noch 28.6 Millionen Einwohner zählen.

Der Friede wird aber unser Wirtschaftsgebiet noch weiter verkleinern. Wenn die polnischen Gebiete Galiziens und das italienische Gebiet Tirols aus unserem Wirtschaftsgebiet ausscheiden, so verlieren wir abermals Länder mit wenigstens 4.5 Millionen Einwohnern. Unser Wirtschaftsgebiet wird dann von 51.4 Millionen auf 24.1 Millionen Einwohner verkleinert sein. Die Hälfte unseres Wirtschaftsgebietes ist also schon verloren. Es bleibt ein Wirtschaftsgebiet übrig, das für unsere Industrie viel zu klein ist; ein Wirtschaftsgebiet, dessen allzu enge Grenzen die weitere Entwicklung unserer Industrie sehr beengen werden.

Es ist aber gar nicht sicher, ob auch nur dieses ohnehin schon viel zu kleine Wirtschaftsgebiet erhalten werden kann. Kein agrarische Völker wie die Südslaven und die Ukrainer haben ja an der Erhaltung eines solchen Wirtschaftsgebietes keineswegs dasselbe Interesse wie das deutschösterreichische Industrievolk. Im Gegenteil! Ihre bürgerliche Oberschicht wünscht die wirtschaftliche Trennung von uns, um von der Konkurrenz der deutschösterreichischen Industrie befreit, eine eigene nationale Industrie entwickeln zu können. Die Südslaven wünschen die Vereinigung aller südslavischen Länder zu einem selbständigen Staats- und Wirtschaftsgebiet und ähnliche Wünsche werden jetzt auch bei den Ukrainern laut. Anders ist es freilich bei den Tschechen, die ja selbst eine bedeutende Industrie haben, darum ebenso wie wir